

LP

MAGAZIN FÜR ANALOGES HiFi & VINYL-KULTUR



Für Einsteiger

■ 7 Phono­vor­ver­stär­ker im Ver­gleich

Mit Röhre

■ Ver­stär­ker von Edgar und Mal­Valve

Gegen Resonanzen

■ Plattenspieler aus Schiefer



KLASSIK

Mercury Records /
Classic Records Sr-90006

SERGEJ PROKOFJEW – SKYTHISCHE SUITE/SUITE „DIE LIEBE ZU DEN DREI ORANGEN“/ LONDON SYMPHONY ORCHESTRA, ANTAL DORATI

Es war einmal ein König, dessen Sohn an Melancholie litt, die nur durch herzhaftes Lachen geheilt werden kann – so beginnt diese Oper. Als der Prinz über die Fee Fata Morgana lacht, erlegt diese ihm als Fluch die Liebe zu den drei Orangen auf. Beim Schälen entpuppen sich diese als Prinzessinnen; zwei der drei sterben in der Wüste, doch der Prinz verliebt sich in die letzte. Und wenn sie nicht gestorben sind ... In sarkastisch-ironischem Stil komponierte Sergej Prokofjew seine Oper, die zu den bedeutendsten Bühnenwerken des 20. Jahrhunderts zählt. Doch neben der ironischen Komponente, etwa im berühmten Marsch des Prinzen, ist auch das lyrische Element (das Violinsolo in der Wüste) präsent.

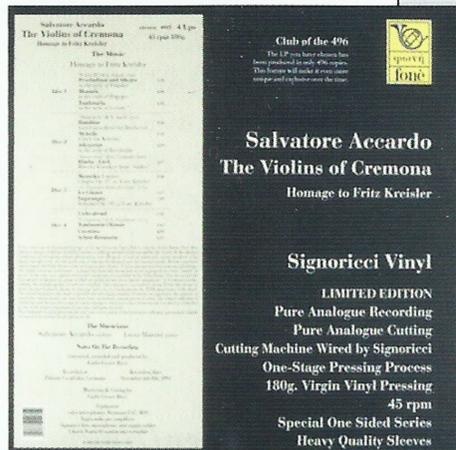
Die Skythen, in Herodots Schilderungen ein barbarisches Volk, siedeln im 9. vorchristlichen Jahrhundert zwischen Karpaten und Don. Sie beten zu Veles, dem Sonnenkönig, und seiner Tochter Ala. Chuzhbug, die Personifizierung des Bösen (in der musikalischen Gestalt von Posaunen), will in einer mondlosen Nacht Ala zu sich holen, doch der Held Lolli rettet sie mithilfe der aufgehenden Sonne, ihres Vaters. Prokofjew hatte zunächst ein komplettes

Ballett komponiert, doch „Ala und Lolli“ wird von Diaghilev, dem Impresario der Ballets Russes, abgelehnt. Die „Skythische Suite“ entsteht aus dem vorhandenen Material. Ein monumentales Orchester, Ostinato-Figuren, die Wiederholung von Motiven, ein furioser Tanz der „heidnischen Monster“ – jeder, der imposante Orchesterwerke mag, wird seine wahre Freude haben!

Antal Dorati treibt das London Symphony Orchestra zur Höchstform: Die russische Seele einerseits, die Bildhaftigkeit andererseits, ein differenzierter Klang, eine schöne Abbildung der Einzelstimmen, im Gesamtklang sehr kompakt.

Prokofjew wollte eine russische Nationalsprache in der Musik schaffen, Musik für das Volk schreiben. So lässt sich der Rückgriff auf märchenhafte Themen und sein Interesse an Ballett und Oper, das er mit vielen russischen Komponisten teilte, am besten verstehen.

Auch der Hörer dieser Aufnahme wird der „Liebe zu den drei Orangen“ erliegen. akb

KLASSIK

Fonè/Connaissance fonè 003

SALVATORE ACCARDO – THE VIOLINS OF CREMONA: HOMAGE TO FRITZ KREISLER/ SALVATORE ACCARDO, LAURA MANZINI

Cremona, die Wiege der Geigenbaukunst. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts bestimmte die Geigenbaudynastie Amati die Entwicklung der „liutai“ (Geigenbauer) bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Die wundervollen Instrumente von fünf dieser Meister, jede für sich ein Wunderwerk, versammelt der italienische Geiger Salvatore Accardo um sich. Seine „Hommage“ gilt einem anderen Ausnahmetalent: dem Geiger und Komponisten Fritz Kreisler. Das Wiener Wunderkind war bereits als 10-Jähriger auf ausgedehnter Konzertreise in den USA. Doch anders als die Amatis gab er seine Kunst nie an Schüler weiter. Neben seinem Spiel tat sich Kreisler durch seine Violinkompositionen hervor, zumeist kurzweilige Piècen, Bravourstückchen, in denen die Präsentation technischer Feinheiten im Vordergrund stand, sowie eine Reihe von äußerst geschmackvollen Bearbeitungen. Berühmtheit erreichte er, als ein Kritiker der New York Times sich aufmachte, um die „Originale“ mit angeblich von Kreisler gefundenen Manuskripten aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit dessen „Bearbeitungen“ zu finden. Doch die „Klassischen Manuskripte“ entstammten, wie

Kreisler eingestehen musste, seiner Feder ...

Die 4 x 45er-Box von fonè ist grandios, der Klang ist äußerst differenziert und hoch auflösend, fast kann man das Kolophonium riechen! Der Klangvergleich der Instrumente ist höchst interessant: „Karl IX“ von Andrea Amati und „Hammerle“ von seinem Enkel Nicolo, die beiden ältesten Instrumente, haben schon ein erstaunliches Klangvolumen, sind nur in der tiefen Lage etwas schwächer, mit weniger Obertönen. Die „Quarestani“ von Giuseppe Guarneri zeigt, wie sich die Violine innerhalb von 50 Jahren weiterentwickelt hat. Und dann die Krönung: Stradivari und Guarneri del Gesù! Mir persönlich gefällt der etwas subtilere Klang der Guarnerin sogar noch besser als der klare, leicht ansprechende Ton der Stradivari – ob der orangefarbene Zaubersack den Klang ausmacht, wird wohl auch weiterhin ein Geheimnis bleiben ...

Die Perfektion von Instrument, Solist und Aufnahme gehen hier Hand in Hand! akb

KLASSIK

ECM New Series 1391
(839 617-1)

THOMAS DEMENGA – JOHANN SEBASTIAN BACH: SUITE NR. 3 C-DUR/ELLIOT CARTER: ESPRIT RUDE/ESPRIT DOUX; ENCHANTED PRELUDES; RICONOSCENZA; TRIPLE DUO

Während der Komponist des 20. Jahrhunderts dem Problem begegnet: Wie soll ich mit der Tradition umgehen?, stellt sich dem Hörer häufig die Frage: Wie nähere ich mich der Musik? Auch der Amerikaner Elliott Carter sucht nach neuen Möglichkeiten, findet sie in der Jazzimprovisation, der Atonalität und der Besetzung. Carters Musik ist Reduktion auf das Wesentliche, auf das „Wesen“. Ein Merkmal ist die Hinwendung zur Kammermusik. Sie erfordert aufmerksames Hin-Hören, eine Fähigkeit, die wir häufig verloren haben. Doch es lohnt sich, sich auf das Abenteuer einzulassen. Plötzlich werden Sie Muster erkennen, Strukturen bilden sich heraus, das Ohr wird Punkte erkennen, an denen es sich festhalten kann. In „Esprit rude/Espirit doux“ sind es rhythmische Motive, die wiederkehren, die wie Pingpong-Bälle zwischen Flöte und Klarinette jongliert werden, zusätzliche Instrumente vorgaukelnd. Mit sechs Instrumenten sprengt er in „Triple Duo“ die Gattungsgrenzen – doch handelt es sich hier nicht vielmehr um dreimal zwei Partner, die miteinander kommunizieren? Schließen Sie die Augen, vielleicht können Sie die „Farben“ der Instrumente

sehen, ihre Lebendigkeit durch die Klangeffekte erleben. Auch in „Riconoscenza per Goffredo Petrassi“, dessen Beginn so an Bachs Solosonaten gemahnt. Hier finden sich „Temperamente“, die miteinander wetteifern: das Gute, ein lyrisches Motiv mit großen Intervallen; das Böse, ruppige Staccati und kleine Notenwerte, und ein ausgleichendes Element – der Frieden? Carters Musik schreit geradezu nach einer Intimität bei der Aufnahme. Hier ist jedes Atmen festgehalten, jedes Saitenschnarren, jedes Anblasen.

Bachs Suiten für Violoncello solo gehören zum Kanon jedes Cellisten und liegen in ungezählten Aufnahmen vor. Selten wird jedoch die in der Einstimmigkeit schlummernde Mehrstimmigkeit so klar herausgearbeitet wie hier. Thomas Demenga stellt die C-Dur-Suite bewusst in Kontrast zu Elliott Carter – doch die Gegensätzlichkeit ist vielleicht gar nicht so groß?

Hörreise in fremde Hörwelten – begeben Sie sich auf Entdeckungsfahrt, stürzen Sie sich ins Abenteuer! akb